

Bericht des Gemeinderates

Postulat Fraktion GFL/EVP (Martin Trachsel, EVP) vom 17. September 2009: Freier Zugang für alle Kindertagesstätten der Stadt Bern zur Tagesstätten Suchmaschine und Warteliste!; Prüfungsbericht (09.000342)

In der Stadtratssitzung vom 3. Juni 2010 wurde das folgende Postulat Fraktion GFL/EVP erheblich erklärt:

Auf der Webseite der Stadt Bern ist seit einiger Zeit eine neue Suchmaschine für Tagesstätten eingefügt. Das Tool bietet jedoch nur Suchresultate über Angebote und freie Plätze der städtischen und subventionierten Tagesstätten. Bis anhin war einzig in einer PDF-Datei die Adressen der vorhandenen familienexternen Angebote einzusehen, geordnet nach städtischen, subventionierten und privaten Anbietern.

Die Stadt setzt den politischen Auftrag mit ihrer entwickelten Strategie um und verkauft sich als führender Anbieter für Angebote in der Familien ergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Bern. Die Stadt bietet für Kleinkinder mit 1489 subventionierten Plätzen einen Anteil von rund 60% an. Mit 35% oder 864 Kindern tragen private Kindertagesstättenanbieter einen wesentlichen Anteil in der Familien ergänzenden Kinderbetreuung bei.

Die privaten Kindertagesstätten verstehen sich als Dienstleister für Familien und Kinder in und für die Stadt Bern. Die Bedingungen für private Anbieter werden durch die Konkurrenz der subventionierten Plätze der Stadt, immer mehr nur noch gutverdienende Eltern für ihre Kinder einen Platz anbieten können. Die aktuellen Resultate aufgrund des Tarifrechners auf der städtischen Webseite zeigen das deutlich. Dass private Betreuungsangebote auf der offiziellen Webseite www.bern.ch auf dem Informationsweg benachteiligt werden, ist unverständlich. Behinderungen erfahren private Kindertagesstätten ebenfalls, wenn es um die Warteliste geht. Besteht ein freier Platz in einer privaten Tagesstätte, ist die Warteliste nicht frei zugänglich. So wurden potenzielle Namen erst nach mehrmaligem Intervenieren einer gut gehüteten Warteliste ausgehändigt. Die Stadt als Marktleader gibt sich wenig kooperativ. Gute Informationsplattformen bieten sich bei der Stadt Zürich www.stadt-zuerich.ch/kinderbetreuung oder Kanton Luzern www.kinderbetreuung.lu.ch. Das Kooperationsmodell Public Private Partnership mit Partizipation und einer Verbesserung der Zusammenarbeit wird im Kanton und Stadt Bern nicht wirklich gelebt.

Aufgrund vorliegender Sachverhalte wird der Gemeinderat beauftragt, folgende Fragen zu prüfen:

1. Inwieweit das Kita Suchsystem für alle Familien ergänzenden Angebote in der Stadt Bern geöffnet werden kann.
2. Ob eine Zusammenarbeit mit dem kantonalen Kinder Information Suchsystem KISS, sinnvoll wäre und dieses kantonale System ausgebaut würde.
3. Ob die offizielle Warteliste auch privaten Anbietern zugänglich gemacht werden kann.
4. Ob im Sinne von Public Private Partnership auf der Informationsebene die Transparenz erhöht werden kann, um effiziente Bewirtschaftung der Kindertagesplätze zu erreichen.

Zahlen aus: Familien ergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Bern Bestandesaufnahme 2007 und mittelfristige Planung

Bern, 17. September 2009

Postulat Fraktion GFL/EVP (Martin Trachsel, EVP), Conradin Conzetti, Daniela Lutz-Beck, Edith Leibundgut, Philippe Müller, Barbara Streit-Stettler, Tanja Espinoza, Peter Künzler, Béatrice Wertli, Kurt Hirsbrunner, Mario Imhof, Jacqueline Gafner Wasem, Dolores Dana, Christoph Zimmerli, Vinzenz Bartlome, Vania Kohli, Martin Schneider, Kathrin Bertschy, Tanja Sollberger, Jan Flückiger, Michael Köppli

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass die privaten Kindertagesstätten einen wichtigen Beitrag zum Angebot der familienergänzenden Tagesbetreuung in der Stadt Bern leisten.

Zu den einzelnen Fragen:

Zu Punkt 1:

Die „Tagesstätten Suchmaschine“ auf der Homepage der Stadt Bern (www.bern.ch/kinderbetreuung) wurde mit den privaten, nichtsubventionierten Tagesstätten erweitert. Sie umfasst heute das gesamte Angebot der familienergänzenden Betreuung für Vorschulkinder in der Stadt Bern. Mit der Eingabe des gewünschten Quartiers (Postleitzahl) und des Alters des Kinds werden sämtliche Einrichtungen im entsprechenden Quartier aufgeführt.

Auch sind die privaten Kitas mit Links auf einer speziellen Liste auf der Homepage aufgeführt. Die Links erlauben den direkten Zugriff auf die individuellen Homepages der einzelnen Betriebe.

Zu Punkt 2:

Die Zusammenarbeit besteht. KISS übernimmt die Angaben zu den Betrieben in der Stadt Bern von der Homepage der Stadt und wird bei Änderungen vom Jugendamt informiert. Damit wird vermieden, dass verschiedene Informationssysteme verwaltet werden müssen und es zu Unstimmigkeiten kommt.

Freie Plätze in städtischen und subventionierten Betrieben werden in der Stadt Bern über die Zentrale Vermittlungsstelle für Kita-Plätze vermittelt. Dank der Vermittlungsstelle, deren Eröffnung im September 2010 auf verschiedene politische Vorstösse im Stadtrat zurück geht, haben die Eltern eine zentrale Anmeldestelle und müssen sich nicht mehr bei einzelnen Kitas anmelden. Die Besetzung der freien Plätze wurde dadurch effizienter, schneller und transparenter. Eine einheitliche Handhabung der Vermittlung der freien Plätze z.B. bei sozialer Dringlichkeit kann zudem garantiert werden. Die Eltern loben denn auch die neue Dienstleistung.

Zu Punkt 3:

Die zentrale Anmeldestelle für Kita-Plätze wird mit einer Internetapplikation geführt, in der die Anmeldeinformationen der Eltern und Kinder geführt werden. Aus Datenschutzgründen kann diese Datenbank nicht offen zugänglich gemacht werden. Die Anmeldestelle wird von der Vermittlungsstelle geführt. Auch private Betriebe können ihre freien Plätze der Vermittlungsstelle melden. Die Vermittlungsstelle macht die Eltern auf das Angebot der privaten Kitas und deren freie Plätze aufmerksam. Zudem werden die gemeldeten freien Plätze der privaten Betriebe auf der Homepage der Stadt publiziert und laufend aktualisiert.

Zu Punkt 4:

Der Gemeinderat hat ein grosses Interesse an einer effizienten Bewirtschaftung der Kita-Plätze in der Stadt Bern. Es ist wichtig, dass möglichst alle Plätze, die den vorgegebenen Qualitätskriterien entsprechen, besetzt werden können. Mit den oben dargestellten Anpassungen auf der Homepage und der Schaffung der Vermittlungsstelle sind die Anliegen des Postulats aufgenommen worden.

Mit der Einführung der Betreuungsgutscheine auf 2013 wird die Information der Eltern noch an Bedeutung gewinnen. Es wird weiterhin sehr wichtig sein, dass sich die Eltern zentral, aktuell und transparent über das gesamte bestehende Tagesbetreuungsangebot informieren können.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Das Postulat hat keine unmittelbaren Folgen für das Personal und die Finanzen.

Bern, 8. Juni 2011

Der Gemeinderat